

AVE

5 Oktober 2009

Organ des Vereins
der Interdiözesanen Lourdeswallfahrt
Deutsche und Rätoromanische Schweiz
und der Regionalvereine



AVE

In diesem Heft finden Sie

Seite 3

Zum Geleit

Seite 4

Die Hoffnung der Grotte

Seite 6

Bernadette Teil 5

Seite 9

Lourdespredigten (3)

Seite 10

Hl. Teresa von Avila

Seite 12

René, was machst du jetzt?

Seite 14

Unsere Verstorbenen

Seite 15

Lourdesnachrichten

Seite 17–23

Vereinsnachrichten

Impressum

Organ des Vereins der Interdiözesanen Lourdeswallfahrt
Deutsche und Rätoromanische Schweiz und der Regionalvereine

AVE 57. Jahrgang

Es erscheint 6-mal pro Jahr (Abonnement 1 Jahr Fr. 15.–,
2 Jahre Fr. 28.–, 3 Jahre Fr. 41.–):
je Ende Januar, März, Mai, Juli, September, November

Pilgerbüro, St. Otmarsberg, 8730 Uznach

Telefon 055 285 81 15 (Montag–Freitag, 14–17 Uhr)

Telefax 055 285 81 00, Postkonto 90-8242-9

www.lourdes.ch

Redaktion, Vereinsmitteilungen

P. Emmanuel Rutz, 8730 Uznach

Telefon 055 285 81 42

E-Mail: p.emmanuel@otmarsberg.ch

Helfen Sie uns, Ihre Adresse aktuell zu halten!

Die Post hat den Adressierungsservice neu strukturiert. Deshalb bitten wir Sie, uns jede noch so geringe Adressänderung mitzuteilen.

Folgende Möglichkeiten stehen Ihnen zur Verfügung:

- AVE-Versandstelle, Pilgerbüro, 8730 Uznach
- Internet: www.abo.otmarsberg.ch
- E-Mail: pilgerbuero@lourdes.ch

Durch Ihre Mithilfe ermöglichen Sie uns weiterhin eine tadellose Zustellung der Zeitschrift AVE und darüber hinaus eine aktuelle Adressverwaltung.

Herzlichen Dank!

Fotos

Hans Schorno, Brunnen: S. 1, 4, 7, 13, 21; Archiv Abtei, Uznach: S. 3, 10, 17, 18; Lourdes Photo: S. 5, 6, 8; René Racle, Zürich: S. 12; Mari-
anne Baldinger, Baden: S. 20.

Druck

Druckerei Oberholzer AG, Postfach, 8730 Uznach

Das nächste AVE erscheint Ende November 2009

Redaktionsschluss: 23. Oktober 2009

Zum Geleit

Liebe Lourdesfreunde!



*Bei einer Marienerscheinung empfängt
der hl. Dominikus den Rosenkranz.
Ölbild von Guido Reni um 1596–1598*

Wenn Sie diese Ausgabe der Zeitschrift AVE in den Händen halten, feiert die Kirche auf der ganzen Welt den Rosenkranzmonat. Vielerorts wird in diesen Tagen das Rosenkranzgebet ganz besonders gepflegt. Und so mag es nicht mehr als recht sein, dass dieser Monat sozusagen gekrönt wird durch das Rosenkranzfest am 7. Oktober.

Das Rosenkranzfest wurde von Papst Gregor XIII. im Jahr 1572 gestiftet, der damit seinen Dank für den Sieg der christlichen Flotte in der Seeschlacht von Lepanto ausdrücken wollte. Es wurde am ersten Sonntag im Oktober begangen. 1716, nach dem Sieg der kaiserlichen Truppen unter dem Kommando des Prinzen Eugen von Savoyen

über das Osmanische Reich in der Schlacht von Peterwardein in Ungarn, nahm man das Fest in den Römischen Kalender auf. Seit 1913 wird es am 7. Oktober gefeiert.

Beides, das Rosenkranzfest wie auch das Rosenkranzgebet, hat im Grunde nichts an Aktualität eingebüsst. Vielmehr durften und dürfen auch wir immer wieder den Segen und Schutz auf die Fürbitte Marias erfahren. So schreiben ja die Gläubigen Österreichs den raschen Abzug der Russischen Truppen nach dem 2. Weltkrieg mitunter auch dem landesweit gebeteten Rosenkranz zu.

Doch bei allen äusserlichen Früchten des gläubigen Gebetes sollen die innerlichen nicht vergessen werden. So manche Seele, so manches Herz, fand auf die Fürsprache Marias Freiheit, Ruhe, Frieden, Freude, Langmut, Güte, Treue und Sanftmut (vgl. Gal 5,22f). Und genau darin sieht der Schweizer Theologe Hans Urs von Balthasar das Wirken von Maria. Er schreibt anlässlich einer Betrachtung zum Magnifikat – zum grossen Lobpreis Marias: «Die «Niedrigkeit der Magd», auf die Gott herabsieht, ist der auserwählte Ort aller gottgewirkten Umkehrungen in der Welt, die Herzmitte der göttlichen Revolution der Liebe und ihrer alltäglichen Befreiungsarbeit.» Kann das nicht auch unsere Haltung sein?

Von ganzem Herzen wünsche ich Ihnen die Erfahrung der göttlichen Revolution der Liebe.

Ihr P. Emmanuel Rutz osb

Die Hoffnung der Grotte:

«Fließendes Wasser aus hartem Fels»

Lourdes weckt Bilder und Assoziationen, selbst bei jenen, die noch nie dort waren: Grotte, Heilwasser, Wunderheilungen wären vielleicht so erste Stichworte! Wer den Namen der kleinen Seherin Bernadette, welcher im Jahr 1858 Maria 18-mal erschienen ist, kennt, zählt bereits zu den besser informierten Insidern! Fragte man dann noch weiter nach Inhalt und weiteren Details zu den Botschaften, käme gar mancher Lourdespilger ins Stottern.



*«Wie froh war ich, als ich sie anschauen durfte.
Ich schaute sie an, so viel ich nur konnte.»*

Wir stossen damit bereits an das «Geheimnis von Lourdes». Dieses besteht nicht in erschreckenden oder wundersamen Enthüllungen über Gegenwart und Zukunft der Menschheit. Das Mädchen Bernadette erzählte als erstes nicht von Botschaften Marias an sie oder die Welt, vielmehr von ihren Eindrücken von dieser «schönen Dame», welche sie bei der Grotte aufsuchte und ihr zulächelte. Gemäss den späteren Protokollen kam es bei den ersten beiden Erscheinungen zu vollkommen wortlosen Begegnungen zwischen dem 14-jährigen Mädchen einer mausarmen Müllersfamilie und jener «schönen Dame», die sich ihr einfach gezeigt hat, ohne ein Wort zu sagen: jung, weiss gekleidet, strahlend und von Licht umflutet, mit einem bezaubernden Lächeln. Hingerissen von diesem himmlischen Bild wird Bernadette später aussagen: «Wie froh war ich, als ich sie anschauen durfte. Ich schaute sie an, so viel ich nur konnte.»

Am Beginn der Erscheinungen stehen nicht irgendwelche Anweisungen, sondern ein stilles Schauen und das unausgesprochene Angebot eines Gegenübers, das zum Beten einlädt. Kein Wunder, ist Lourdes zur Hauptstadt der Kranken geworden. «Orte, nicht noch mehr Worte, braucht unsere Welt», hat mal jemand gesagt. Für viele ist die Erscheinungsgrotte ein solcher Ort, der eine himmlische Präsenz verspricht; eine die felsengleich dasteht und deshalb alles an menschlichen Fragen und Ängsten aushält ... und ebenso felsenfest den Boden für die Hoffnung bietet, nicht verlassen zu sein in grösster Verlassenheit. Irgendwie lebt das Beten vor der Grotte



«Fließendes Wasser aus hartem Fels»

vom Vertrauen, dass in diesem sichtbaren Auffangbecken göttlichen Erbarmens keine Bitte verloren geht.

Gleichzeitig beherbergt die Grotte ja seit den Erscheinungen im Jahr 1858 eine Quelle, die unaufhörlich sprudelt. Links von der Grotte kann davon getrunken

vertrauen und niemals verzagen. Denn meine Stärke und mein Lied ist der Herr. Er ist für mich zum Retter geworden. Ihr werdet Wasser schöpfen voll Freude aus den Quellen des Heils» (Jes 12,2f).

*Pfarrer Stefan Staubli,
Präses KPV*

Nächste Lourdeswallfahrt

Die nächste Lourdeswallfahrt der Deutschen und Rätoromanischen Schweiz findet vom 24.–30. April 2010 statt. Als bischöflicher Begleiter dürfen wir Bischof Vitus Huonder von Chur herzlich willkommen heissen.

Anmeldeformulare sind ab Ende Oktober beim Pilgerbüro zu beziehen oder können online unter www.lourdes.ch ausgefüllt werden.

Der Weg der Bernadette

Bernadette – Zeichen der Liebe



In deinen Augen –
kann ich schöner werden als ich bin.

In deinen Händen –
kann ich stärker werden als ich bin.

In deinen Armen –
kann ich freier werden als ich bin.

In deinem Wesen –
kann ich stiller werden als ich bin.

In deinen Worten –
kann ich reifer werden als ich bin.

Karl Barth

Wenn wir diese Zeilen von Karl Barth auf dem Hintergrund der hl. Bernadette bedenken, dann können wir vielleicht erspüren, welches Geheimnis diese fünfte Betrachtung «Bernadette – Zeichen der Liebe» beinhaltet. Einerseits sehen wir Bernadette als die Liebende, als die ganz Treue, als die, die sich durch nichts von der Liebe zu Jesus Christus abbringen lässt. Doch andererseits erfahren wir gerade in dieser Art von Betrachtung, wie unzulänglich wir über die Liebe denken, geschweige noch schreiben können. Irgendwie kriegen wir den Eindruck, als ob der Vollsinn der Liebe dem Menschen verborgen bleibt.

Nichtsdestotrotz scheint Papst Benedikt XVI. keine Mühe zu scheuen, sich immer wieder mit diesem grössten Geheimnis auseinander zu setzen. Allen wichtigen Stellungnahmen und Ansprachen liegt dieses Thema mehr oder weniger offensichtlich zu Grunde, so auch in der Einleitung zur neuen Sozialenzyklika. Dort beschreibt er die Liebe als «hauptsächlicher Antrieb für die wirkliche Entwicklung eines jeden Menschen». Ferner bezeichnet er sie als «Kraft für Gerechtigkeit und Frieden», die ihren «Ursprung in Gott hat, der die ewige Liebe und Wahrheit ist». Papst Benedikt ist davon überzeugt, dass jeder, der den

Plan Gottes annimmt, zum vollkommenen Glück durchbrechen kann. Denn in diesem Plan wird «die Liebe in der Wahrheit» zum «Gesicht Christi».

Dieser Tatsache sind nicht nur die Apostel in der Nachfolge Jesu Christi begegnet oder Saulus vor Damaskus. Nein, dieser Weg der Liebe in der Wahrheit leuchtet auch geradezu handgreiflich im Leben der Müllerstochter Bernadette Soubirous auf. Während ihres ganzen Lebens hat sie sich der Wahrheit gestellt und ist durch sie der Liebe begegnet. Ja, die Wahrheit, die Annahme ihres Seins, hat durch sie, in ihr und

de und Dienende, sie war die Traurige und vieles mehr. Aber indem sie sich diesen Wahrheiten stellte – ein einzigartiges Beispiel mag dafür das Interview mit dem Polizeikommissar Jacomet sein – war sie zugleich immer auch die Liebende, die Liebe. Durch ihre Haltung zur Wahrheit wurde sie zu einem wahren Abbild Christi und brach darin zur höchsten Berufung des Menschen – zur Liebe durch.

Doch es wäre falsch, davon auszugehen, dass dieser Weg zur Liebe, die Berufung zum Zeichen der Liebe, ein einziges Privileg der Bernadette Soubirous oder anderer



Viele freiwillige HelferInnen kümmern sich auf der Zugsfahrt von und nach Lourdes um die Kranken.

mit ihr das Gesicht Christi aufleuchten lassen und tut es bis heute. Bernadette war das kranke Mädchen, sie war die Dumme, die weder lesen noch schreiben konnte, sie war die Auserwählte Marias, sie war für viele Stein des Anstosses, sie war die Suchende nach der wahren Berufung, sie war keine einfache Novizin, sie war die Beten-

Auserwählter sei. Vielmehr sind wir alle für diesen Weg berufen. Auch wir sollen zu Zeichen der Liebe in unserem Alltag werden und zwar auch dann, wenn wir uns völlig überfordert vorkommen mögen. Gerade die hl. Bernadette ist uns auf diesem Weg vorangegangen. Dabei lehrt sie uns zwei entscheidende Punkte.

Der Wahrheit ins Gesicht schauen

Der Deutsche Theologe Gotthard Fuchs sagt über das Christentum, dass es die einzige Religion ist, die die Gewalt anschauen kann. Dabei können wir das nicht aus eigener Kraft, sondern einzig und allein deswegen, weil Jesus Christus alle Gewalt am Kreuz angeschaut und durch die Auferstehung verwandelt hat. Dieses zentrale Geheimnis unseres christlichen Glaubens ist eben nicht nur eine von vielen Therapieformen, sondern in der Tat der gangbare Weg zur Liebe. Jesus Christus lädt uns ein, die Lasten und Freuden – eben die Wahrheiten unseres Lebens und unseres Alltags – anzuschauen. Und das sollen wir auf dem



Jugendliche haben sich vor dem alten Pfarrhaus von Lourdes versammelt.

Hintergrund der Heiligen Schrift und der Lehre der Kirche an uns tun, ganz nach dem Vorbild der hl. Bernadette. Denn sie selber erkannte immer wieder ihr Unvermögen. Sie selber wurde immer wieder damit sozusagen knallhart konfrontiert. Aber gerade in diesen herausfordernden Momenten blickte sie mit der Botschaft der Heiligen Schrift auf ihre Wahrheiten und verwandelte sie zur geschmeidigen Liebe. Denken wir nur an die so sprechende Begegnung mit Pfarrer Peyramale. Bernadet-

te brachte ihm die Botschaft vor, sie liess sich senden, sie war treu. Doch dafür erhielt sie nichts als Abweisung und Unverständnis. Die Wahrheit, die Worte der «schönen Dame» wurden abgewiesen. Aber trotzdem kam der Moment, in dem die Wahrheit in Liebe verwandelt wurde und das sowohl bei Bernadette als auch bei Pfarrer Peyramale, der auf den Durchbruch der Wahrheit in Liebe mit den Tränen der Umkehr antwortete und Taten folgen liess.

Sich führen und verwandeln lassen

Gerade die Geschichte zwischen Bernadette und Pfarrer Peyramale können wir vielleicht auch in unserem Leben erkennen. Dabei erfahren wir uns wohl in beiden Rollen – als die, die nicht verstanden werden, aber sicherlich auch als die, die nicht verstehen können oder wollen. Und in all diesen Situationen fühlen wir uns verletzt, der Wahrheit beraubt, der Liebe unwürdig. Doch gerade die hl. Bernadette, die diese Situationen in ihrem Leben immer und immer wieder erlebt hat, zeigt uns, dass wir uns durch den Glauben führen lassen müssen und erst durch dieses «Müssen» in die Verwandlung der Lie-

be gelangen können. Der Mensch als wahres Geschöpf Gottes – als sein Abbild oder Ebenbild – kommt erst ans Ziel, wenn er sich in Liebe verwandeln lässt. Und diese Liebe wird eben schöner, stärker, freier, stiller und reifer sein als ich es mir jemals vorstellen kann.

Mit der hl. Bernadette sind wir also eingeladen, der Wahrheit ins Gesicht zu schauen, damit wir selber zum Gesicht Christi werden. Möge uns die «schöne Dame» auf diesem Weg begleiten.

Lourdespredigten (3)

Eucharistiefeier an der Grotte, 27. April 2009

Texte: Apg 6,8–15; Joh 6,22–29

Prediger: Bischof Markus Büchel, St. Gallen

Liebe Mitbrüder im Priesterdienst
Liebe Pilgerinnen und Pilger

Die Eucharistiefeier an der Grotte von Massabielle ist eine besondere Gnadenfeier jeder Pilgerreise. Hier ist nicht der Ort der vielen Worte, sondern des Stillewerdens, des Staunens und des Gebetes.

Gesunde, Kranke und Behinderte finden hier Trost, Kraft und Vertrauen, ihren Lebensweg weiter zu gehen, sich mit dem Weg Jesu zu verbinden und durch die eindringliche Bitte der Gottesmutter – die Jesus uns am Kreuz zur Mutter gegeben hat – unser Leben im Spiegel Gottes neu zu bedenken und umzukehren – das heisst, sich im Gebet Christus zu öffnen und sich Umkehr und Versöhnung schenken zu lassen. Wenn ich an der Grotte stehe, gibt es nichts zu beweisen. Wie damals in Betlehem und Nazareth erwählt Gott einen einfachen Menschen – dort Maria, hier Bernadette – um seine Geheimnisse zu enthüllen und seine unbegreifliche Liebe zu offenbaren. Wie damals in Betlehem ist auch hier ein unbedeutender Ort – irgendwo an einem verlassenem Winkel der Welt, nicht in den geistigen und politischen Machtzentren. Diesen Ort erwählt Gott, um seine Grösse und Allmacht zu offenbaren. Das Kleine, das Unscheinbare und Niedrige hat Gott erwählt, um seine göttliche Weisheit in der Welt zur Entfaltung zu bringen.

Vor diesem wunderbaren Bild der Grotte stehen wir, staunend und betend. Je bedeutungsloser der Ort für die Welt, umso

bedeutender für unseren Glauben und für unser Leben. Hier erscheint der Horizont Gottes, der unsere irdische Begrenztheit durchbricht und überstrahlt, hier geht es nicht nur um das irdische Leben und Überleben, hier geht es um das ewige Leben. Das Wasser des Lebens, das wir trinken und mit den Händen greifen, deutet hin auf den Quell der Gnaden, den Gott uns in seinem Wort, in der Menschwerdung und Erlösung sowie im grossen Geschenk der Sakramente erschliesst und schenkt. Das heutige Evangelium sagt es uns ganz eindringlich: «Müht euch nicht ab für die Speise, die verdirbt, sondern für die Speise, die für das ewige Leben bleibt und die der Menschensohn euch geben wird.»

Gehen wir also von diesem Ort nicht fort, «ohne Jesus in unserem Lebensboot zu haben» und vertrauen wir IHM, der hier durch die Unbefleckte Empfängnis gesprochen hat, dass ER auch in den grossen Herausforderungen unserer Zeit uns persönlich, die Kirche und die Welt nicht im Stich lässt. Nehmen wir aber den Ruf zur Umkehr ernst; denn «das ist das Werk Gottes, dass ihr an DEN glaubt, den er gesandt hat».

Marianische Heilige (13)

Hl. Teresa von Avila, 15. Oktober



*Hl. Teresa von Avila 1515–1582
Ordensfrau, Mystikerin und Kirchenlehrerin*

Wenn wir in der Reihe der Marianischen Heiligen nun einen Blick auf das Leben der grossen Mystikerin des 16. Jahrhunderts und Kirchenlehrerin Teresa von Avila werfen, dann leuchten uns vor allem zwei grosse Hauptlinien entgegen. Einerseits ist ihre ganze Biographie geprägt von einer grossen Liebe zur Muttergottes und andererseits spielt das Gebet eine ganz entscheidende Rolle. Und diese zwei Hauptachsen werden darüber hinaus noch getragen von den Visionen, die der Heiligen im Laufe der Jahre zuteil wurden. Doch bei aller erkennbaren Führung Gottes, ihr Weg war alles andere als leicht. Allein durch unzählige innere und äussere Anfechtungen ging sie den Weg zu Jesus. In ihm hatte sie einen wirklichen Freund gefunden. Ihr Charisma bestand ja gerade darin, dass sie Jesus als einen wahren Menschen im eigentlichen Sinn des Wortes lieben konnte.

Ihr Leben

Teresa wurde am 28. März 1515 in Avila geboren. Sie war die Tochter einer kastilischen

Adligen und eines zum Christentum bekehrten Juden. Schon im zarten Alter von acht Jahren starb ihre Mutter. Dieser Abschied prägte ihr ganzes Leben. Mit 20 Jahren trat sie in den Karmel der Menschwerdung in Avila ein. Bald nach der Profess, im Jahre 1537, erkrankte Teresa schwer. Doch ihre eigentliche Bekehrung erlebte sie erst 17 Jahre später. Die mystischen Gnaden, die sie beinahe zeitgleich erfahren durfte, trug sie stets vor ihre Beichtväter. Ihnen gegenüber zeigte sie einen grossen Gehorsam. Im Jahre 1562 kam es dann endlich zur Gründung des Reformklosters St. Josef in Avila, ein Auftrag, der ihr vor Jahren in einer Vision übertragen wurde. Bald erfolgte nicht nur die offizielle Anerkennung der Klosterreform durch die Kirche, sondern es entstanden zudem weitere Klostergründungen. Dennoch war auch diese Zeit von Verfolgung und Unverständnis geprägt. Teresa musste sich in den Karmel von Toledo zurückziehen. Am 4. Oktober 1582 starb sie in Albe de Tormes. Schon im Jahre 1614 erfolgte die Seligsprechung und 1622 die Heiligsprechung. 1970 wurde sie durch Papst Paul VI. als erste Frau zur Kirchenlehrerin ernannt und noch heute ist sie eine populäre Heilige, die durch ihre Schriften einen wesentlichen Beitrag zur christlichen Lehre, ganz besonders zur christlichen Spiritualität leistet.

Ihr Leben und Maria

Schon als Kind begegnete die hl. Teresa der Muttergottes. Ihre Mutter pflegte das Rosenkranzgebet. Als diese früh starb, suchte die kleine Teresa Trost bei Maria. Sie schreibt: «Kaum hatte ich erkannt, was ich an ihr (der Mutter) verloren hatte, ging ich in meiner Betrübnis zu einem Bild unserer Lieben Frau und bat sie unter vielen Tränen,

sie möchte von nun an meine Mutter sein.» Diese eine Bitte trug sie ihr ganzes Leben durch. Immer wieder durfte sie den Beistand Marias erfahren und schreibt weiter: «Und schliesslich hat sie mich auch immer wieder an sich gezogen.» Einen besonderen Schutz Marias erlebte Teresa für die Reform des Ordens. Christus selbst bestärkte sie in der Aufforderung dazu, sie solle das neue Kloster dem Hl. Josef weihen, denn dieser werde an dem einen Tor wachen und Maria beim anderen. Ihrem tiefen Glauben an den Schutz der Gottesmutter gab sie schon früher, bei der Übernahme der Klosterleitung, durch folgende Handlung Ausdruck. Zielbewusst schritt sie auf die holzgeschnitzte Statue der Muttergottes zu, hob sie auf und stellte sie auf den Stuhl der Priorin, auf dem sie selbst hätte Platz nehmen müssen und legte ihr den Schlüssel des Klosters in die Hand. Auf den Sitz der Subpriorin stellte sie die Statue des hl. Josef. Dann setzte sie sich auf den Boden vor der Madonna.

Viel lernte Teresa in der Schule der Muttergottes. Bei der Aufzeichnung ihrer mystischen Erfahrungen schrieb sie: «O Geheimnisse Gottes! Hier können wir nur unseren Verstand gefangen geben und schweigend bekennen, dass er nicht fähig ist, die Wunderwerke Gottes zu begreifen. Hier ist es gut, dass wir uns an das Verhalten unserer seligsten Jungfrau und Herrin erinnern.»

Ihr Leben und das Gebet

Die demütige Haltung Marias zeigt sich bei Teresa von Avila vor allem auch im Gebet. Ihr Leben war Gebet und ihr Gebet war Leben. Inniglichst war es mit ihr verbunden, so dass der Biograph Ribera über sie schreibt: «Das Gebet war wie ein Pinsel, mit dem der Herr dieses wunderschöne Bild von ihr erarbeitete, und das Mittel, durch das sie ihre bewundernswerten Gaben und Gnaden mitteilte.» Das Gebet war für Teresa Geschenk und Geheimnis. Und da sie vor allem das innere Gebet pflegte, sprach sie nicht über das Gebet, sondern übermittelte, erzählte und

berichtete vielmehr darüber. Gerade deshalb konnte das Gebet bei der hl. Teresa zum Leben, ja zur Autobiographie werden. Sie selbst umschrieb das Beten mit folgenden Worten: «Beten ist nichts anderes als ein Verweilen bei einem Freund, mit dem wir oft und gern allein zusammenkommen, um mit ihm zu reden, weil wir sicher sind, dass er uns liebt.» Ihre ganzen Aufzeichnungen orientieren sich nicht an irgendwelchen Theorien, sondern sind Erfahrungen, die in ihr Wirklichkeit geworden sind, die sie erlitten oder freudig erlebt hatte.

Ferner lässt sich ihr Leben als Geschichte des inneren Gebetes mit drei Stufen der Heilsgeschichte umschreiben. Als erste Stufe begegnet uns ein spontanes Zusammentreffen – eine Jugendliebe Israels. Dann folgt ein Ringen im Hin und Her, die Schwierigkeiten einer Beziehung, die Jahre ausfüllen können und von Bekehrungen wie auch durch mangelnde Treue gekennzeichnet sind. Und die dritte Stufe ereignet sich endlich im Zusammentreffen mit Gott, das die Betenden völlig überwältigt und erfüllt. Das ist das Stadium der Harmonie und die hl. Teresa selbst überantwortete sich Gott im Ausruf: «DU hast mich überwältigt!»

Und in der Tat fügte sich das Leben der Heiligen in diese Stufen ein. Es begann mit einem unbekümmerten und vielleicht spontanen Gebet und schloss mit einem mystischen und überreichen. Zwischen diesen beiden Ufern bildete das schwierige und schmerzliche Gebet eine Brücke. Ja, in diesen Worten begegnet uns nicht nur die hl. Teresa von Avila, sondern darin erkennen auch wir unser Gebet, unsere Glaubenserfahrung und unseren geteilten Glauben. Wohl mehr als zu Recht nannte Papst Paul VI. sie bei der Ernennung zur Kirchenlehrerin «eine Mutter von bezaubernder Einfachheit, eine Meisterin von nie genug bestaunter Tiefe, die den Menschen unserer Zeit die Botschaft vom Gebet bringe.» Danken wir Gott für dieses Geschenk, indem wir seiner Gebetseinladung folgen.

Eine Krankheit, die mich prägt

«René, was machst du jetzt?»

«Ohne Euch würde ich nicht hier sitzen, um Euch meine Gedanken und Erfahrungen über meine Krankheit und die Kraftquelle der hl. Krankensalbung zu berichten. Jede Krankheit ist ein Weg, den man gehen muss. Die einen trifft dieses Schicksal schon als Baby, andere ereilt es im besten Mannesalter. Aber letztlich müssen alle diesen Weg gehen, der sicherlich nicht leicht ist und trotzdem in Würde gegangen werden kann. Doch dieser Weg ist – Gott sei Dank – auch von Wegbegleitern gesäumt. Dabei möchte man die einen am liebsten ständig umarmen, auf andere könnte man gut verzichten. Aber beide –

so meine ich sagen zu dürfen – können zu Türöffnern werden, denn Freud und Leid treten gemeinsam auf. Sie öffnen Tore, lassen Hindernisse aufsteigen, die es zu umgehen gilt und dennoch vermögen sie Ungeahntes zum Guten zu wenden. Gerade deshalb fordere ich Sie auf, für alles dankbar zu sein.»

Diese Worte richtete ich an die TeilnehmerInnen der Mittwochrunde unserer Pfarrei. Es sind meine persönlichen Worte. Sie sind aus meinem Leben gegriffen. Ich durfte sie in den vergangenen fünf Jahren erfahren. Damals, nach 30 Jahren treuem



Arbeitsdienst bei einer Schweizer Bank, wurde ich unverhofft pensioniert. Mein Körper machte mir einen Strich durch die Rechnung. Die Arthrose zwang mich in den Rollstuhl. Eine Operation kam aus medizinischer Sicht nicht in Frage und so blieb mir mit 45 Jahren nur noch die Pensionierung. Ich hatte einen Beruf, der mir Freude bereite und Anerkennung schenkte. Nun stand ich an einer Wegkreuzung. Ich fragte mich: «René, was machst du jetzt?» Einer der Wegweiser zeigte in die Resignation, ein anderer in die Welt der Unterhaltung, doch einer zeigte auch nach Lourdes. Mein Vater erzählte mir nämlich von der Interdiözesanen Lourdeswallfahrt, die jährlich im Frühjahr stattfindet und die von unzähligen Kranken und Gesunden begleitet wird. Es war für mich ein Leichtes, den Wegweiser nach Lourdes zu wählen. Ich sagte mir, wenn die Pensionierung gut über die Bühne geht, dann bin auch ich einer von den Zweitausend, der diesen Gnadenort miterleben möchte. Und an erster Stelle stand ganz einfach mein Dank. Ich wollte Maria danken, was ich nun seit fünf Jahren tue. Während des Jahres versuche ich, mit meinen bescheidenen Kräften die Lourdeswallfahrt zu unterstützen. Ich halte Vorträge in den Pfarreien und bei Behindertenorganisationen. Darüber hinaus darf ich als Botschafter für andere Behinderte wirken. All das lässt mich meine Freude und meinen Dank mit anderen teilen.

So kam es auch, dass letztes Jahr eine Anfrage vom Schweizer Fernsehen bei mir eintraf. Nach kurzem Nachdenken sagte ich zu und so möchte ich Sie in den folgenden Zeilen daran teilhaben lassen.

Schon beim Einsteigen in Dietikon wurde ich gefilmt. Dabei kam auch mein neuer Swisstrak – liebevoll Harley genannt – zum Einsatz, denn die Rampen und Übergänge vermag ich nicht mehr mit einem Handrollstuhl zu meistern. Ich reiste mit dem

Zug nach Lourdes und besprach mit Herrn Aschwanden vom Schweizer Fernsehen, wie wir den Film gestalten könnten. Wenn auch nur ein Bruchteil der aufgezeichneten Gespräche Verwendung fanden, sie taten mir ganz einfach gut. Besonders beeindruckend war für mich, dass ich den Leuten «mein Lourdes» zeigen und sie an «meinen Höhepunkten» teilhaben lassen konnte. Dazu gehörte einerseits die Lichterprozession. Mit einer Handkamera ausgerüstet, nahm ich daran teil. Doch sie ging nicht. Sofort kamen in mir Zweifel hoch. Ist das alles richtig, was ich hier tue? Mache ich es lediglich aus Hochmut? In all diese Fragen hinein betete ich zu Maria und siehe da, die Kamera funktionierte plötzlich wieder.



*«Mein Lourdes!»
René Racle und Pilgerdirektor Jürg Schmid.*

Ein weiterer Höhepunkt war der Krankensalbungsgottesdienst. Der Empfang des Sakramentes, aber auch die Gemeinschaft, kräftigten meine Seele. Zudem war es eine ganz besondere Ehre, eine Fürbitte lesen zu dürfen. Aber damit noch nicht genug. Als ich mit Hubert, der mir ein guter Freund geworden ist, über die Brücke der Gave fuhr, kam mir Pilgerdirektor Jürg Schmid entgegen. Da ich meine Harley

frisch gekriegt hatte, dachte ich mir, es wäre nicht schlecht, wenn die Rollstühle auch mal einen Segen erhalten würden. Pfarrer Schmid war derselben Meinung und so bekam meine Harley auf der Brücke bei strahlendem Sonnenschein den Segen. Viele, vielleicht zu viele Stunden sitzen wir ja im Rollstuhl und so kann ein Segen sicherlich auch vor Unfällen bewahren.

An einem weiteren Tag besuchte ich mit der Harley den «normalen» Kreuzweg. Das gab mir Halt und Kraft und so konnte ich als Abschluss voller Freude eine Kerze anzünden und der Gottesmutter für alles danken und sie zugleich bitten, mir auch

für die kommende Zeit Kraft und Zuversicht zu spenden.

Der Wegweiser Lourdes ist für mich zu einem wahren Weg geworden. Für mich gingen durch die Krankheit nicht nur Tore zu, sondern es öffneten sich auch neue. Dafür möchte ich der Muttergottes von Lourdes und der hl. Bernadette danken, aber auch all jenen, die mich auf diesem Weg begleiten.

Von ganzem Herzen wünsche ich Ihnen allen Kraft, Mut und BegleiterInnen, die ein Wegstück mit Ihnen teilen.

René Racle, Zürich

Heimgegangene aus der Familie der AVE-Abonnenten

Aristau: Hedy Staubli-Hausherr
Basel: Jeanne Madeux
Boswil: Anna Meyer-Wiederkehr
Chur: Felix Cathomas-Bearth
Domat/Ems: Luzi Bühler-Landolt
Laufen: Paul Jecker-Lenherr
Laupersdorf: Madeleine Brunner
Mühlrüti: Adolph Brändle
Nebikon: Franz Bossart-Wiederkehr
Samnaun-Compatsch: Emilia Carnot-Jenal
Sargans: Alfred Castelberg-Arnet
Tavanasa: Anna Beer-Zortea
Visp: Josef Schnidrig-Biner
Zug: August Wyss-Zwierzina
Zürich: Centa Keller

Krankenpflegevereinigung

Ehrenmitglied

Lisa Schneider-Bleisch

Weisstannen

Geboren am 16. Dezember 1920

Gestorben am 19. Juli 2009

23 Dienstjahre

Wir empfehlen unsere Heimgegangenen der Fürbitte Mariens und dem Gebet der **AVE-Leser**.

Verstorbene Abonnenten des AVE melde man der Redaktion **AVE, St. Otmarsberg, 8730 Uznach**.

Nachrichten aus Lourdes

Das Jahr der Priester

Bischof Jacques Perrier lädt alle PilgerInnen ein, das von Papst Benedikt XVI. einberufene «Jahr der Priester» im Gebet und im gläubigen Bekenntnis mitzutragen. Jeden Donnerstag wird in diesem Anliegen um 23 Uhr in der Grotte von Massabielle eine Hl. Messe gefeiert. Zudem betet man in allen Messen und beim Rosenkranz gemeinsam das von Erzbischof Le Gall geschriebene Gebet. An den Sonntagen wird dasselbe Gebet von allen Pilgern im Internationalen Gottesdienst in drei Sprachen gebetet. Danach versammeln sich die

Priester und Bischöfe um das Podium und erteilen von dort aus den Schlussegen. Dasselbe Gebet wird am Donnerstag während der eucharistischen Prozession nach der Aussetzung des Allerheiligsten gebetet.

Gerne lade ich Sie alle ein, wo immer Sie sich aufhalten, in die Gebetsgemeinschaft im Anliegen des Priesterjahres von Lourdes einzustimmen. Das nachfolgende Gebet von Erzbischof Le Gall möge Ihnen dabei eine Hilfe sein.

Gebet von Erzbischof Le Gall von Toulouse

*Gott unser Vater,
Du willst, dass alle Menschen gerettet werden
und zur Wahrheit und zum Leben gelangen.
Aus der Mitte Deines Volkes berufst Du
Hirten nach Deinem Herzen, die fähig sind,
uns auf den Weg des Heils zu führen.
Wir danken Dir für diese Priester.*

*Herr Jesus,
Du bist der gute Hirte, der sein Leben
hingegen hat für die Rettung der Welt.
Wir danken Dir für das Geschenk der Eucharistie
und das Priestertum des Neuen Bundes.
Du forderst uns auf, den Herrn der Ernte zu bitten,
dass das Evangelium immer den Armen
verkündet wird.*

*Heiliger Geist,
Du bist die unendliche Liebe des Vaters
und des Sohnes.*

*Dich hat der Pfarrer von Ars,
der Schutzpatron aller Priester der Welt,*

*den «Seelenführer» genannt.
Mach uns sensibel für Deine Gegenwart
und bereit, Deinen Inspirationen zu folgen.
Hilf uns, die Kirche und ihre Einheit zu lieben.
Herr, hilf, dass unsere Familien,
unsere Gemeinschaften und unsere Diözesen
ein lebendiges Abbild Deiner Liebe sind.
Die Jugendlichen mögen entdecken,
wie schön und erhaben es ist, Priester zu sein.
Schenke ihnen die Kraft und Freude,
ihrer Berufung zu folgen.*

*Jungfrau Maria,
Mutter Christi und unsere Mutter,
unser Herr hat dir unsere Priester anvertraut.
Möge nach deinem Vorbild und dem Vorbild
des heiligen Jean-Marie Vianney und aller Heiligen
unser tägliches «JA» der Kirche
in der Treue zum Evangelium wachsen lassen,
«damit die Menschen das Leben haben
und es in Fülle haben» (Joh 10,10).*

Amen.

Umweltfreundliche und dauerhafte Entwicklung

Das am Gave gelegene, betriebseigene Wasserkraftwerk versorgt seit 1941 den Wallfahrtsbezirk mit Elektrizität. Die Anlage ist inzwischen baufällig geworden und eine Instandsetzung unabdingbar. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist bereits eine der beiden Turbinen abgeschaltet. Dieses Kraftwerk erlaubt jedoch der Wallfahrtsstätte, die Kosten niedrig zu halten. Wenn der Kostenvoranschlag für die Modernisierung auch mit Euro 800'000.– eine beträchtliche Summe darstellt, so können laut Angaben der Wallfahrtsverwaltung bei einer optimalen Auslastung der Anlage jährlich Euro 200'000.– eingespart werden.

Doch darüber hinaus steht die geplante Modernisierung des Wasserkraftwerkes auch im Zusammenhang mit dem Wunsch der Wallfahrtsleitung, umweltfreundliche Energien zu nutzen. So wurden im Jahre 2006 auf dem Dach der Krankenherberge Accueil Notre-Dame Solarplatten installiert, die das gesamte Gebäude mit Warmwasser versorgen. Ebenso hilft das Wasser, das unter der unterirdischen Basilika St. Pius X. weggepumpt wird, eine Wärmepumpe anzutreiben, die wiederum die Kirche St. Bernadette heizt. Natürlich wirken sich diese Bemühungen auch in anderen Bereichen aus, wie z.B. durch Isolierungen von Gebäuden etc.

Einsatz moderner Medien

Das Zeitalter moderner Kommunikationsmöglichkeiten macht auch vor Lourdes nicht halt. Die Verantwortlichen stellten sich deshalb die Frage: Wie kann die Wallfahrtsstätte Lourdes mit grösserer Genauigkeit vom ununterbrochenen Strom der Pilger berichten?

Als eine der Lösungen sah sie das Fernsehen via Internet (www.lourdes-france.com), das am 11. Februar 2009 aus der Taufe gehoben wurde. Und der Erfolg blieb nicht aus. Gleich am ersten Tag konnten 25'525 Besucher registriert werden. Zurzeit besuchen ca. 300'000 Besucher/Monat dieses Internetportal.

Der eigentliche Inhalt des Programms von Web TV ist die Liveübertragung von der Grotte und zwar 24 Stunden am Tag. Darüber hinaus werden auch Internationale Gottesdienste übertragen.

Im Juni zählten die Verantwortlichen 359'173 Besucher aus 151 Ländern. Unter den ersten 10 figurierten:

Italien:	128'535
Frankreich:	89'244
Belgien:	28'091
Spanien:	26'391
Niederlande:	19'604
Deutschland:	17'026
Grossbritannien:	15'210
USA:	12'879
Schweiz:	6'268
Irland:	5'448

Ebenso können unter derselben Internetadresse auch persönliche Gebetsanliegen via Mail an das Heiligtum geschickt werden.

Vereinsmitteilungen

Schwyzler LPV: Generalversammlung

Am Sonntag, 24. Mai 2009 wurde bei herrlichem Frühlingswetter die 78. Generalversammlung des Schwyzler Lourdespilgervereins abgehalten.

In der einfachen und modernen Klosterkirche der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz Ingenbohl fand um 13.30 Uhr der Vereingottesdienst mit Predigt unter der Leitung von Vereinspräses, Pfarrer Edgar Brunner und mit Pater Walter Künzle als Mitzelebrant statt. Leider mussten wir in diesem Jahr von 57 Vereinsmitgliedern Abschied nehmen. Jedem von ihnen wurde mit Namensnennung und dem Anzünden einer Kerze gedacht. Diese eindrückliche Messe wurde von Vorstandsmitglied Claudia Schilliger an der Orgel feierlich umrahmt.

Ebenfalls in der Klosterkirche eröffnete Präsident Kaspar Betschart um 14.45 Uhr die Generalversammlung und durfte 300 Mitglieder begrüßen. Einen speziellen Willkommensgruss richtete er an Pfarrer Edgar Brunner und Pater Walter Künzle.

In seinem Jahresbericht erwähnte der Präsident, dass sich alle vom Vorstand wieder bemüht haben, den Vereinszweck, die Förderung der geistigen und materiellen Bestrebungen zur Verehrung der Gottesmutter Maria, im Besonderen

möglichst vielen Kranken, Behinderten und Bedürftigen die Lourdeswallfahrt zu ermöglichen, nachzukommen. Dies nicht zuletzt dank Ihrer materiellen Unterstützung. Unsere traditionelle Wallfahrt zur Gnadenkapelle in Au (Steinen) sei ein voller Erfolg gewesen.

Rund 190 Mitglieder hatten an der Vereinswallfahrt nach Chur teilgenommen. Der Lourdesgrottenbesuch beim Kloster Ingenbohl sei sehr eindrücklich gewesen, und er dankte Sr. Mirjam und ihren Mitschwestern für die feierliche Gestaltung. Auf der zweitägigen Fahrt nach Beuron waren 50 Vereinsmitglieder dabei. Der absolute Höhepunkt des Vereinsjahres war einmal mehr die Interdiözesane Lourdeswallfahrt, an der viele Vereinsmitglieder teilnahmen.

Der Vorstand war in diesem Vereinsjahr zu drei Sitzungen zusammen gekommen. Kaspar Betschart dankte allen Gönnern und Wohltätern, aber auch den Personen, die selbstlos kleine Gedenkstätten schmücken und verschönern, wie etwa «Maria im Fels» in Seewen oder «Maria am Weg der Schweiz» ob Morschach.

Vereinskassier Josef Suter musste die Jahresrechnung 2008 mit einem Minus präsentieren und auch das Budget 2009 fiel wegen der Anschaffung einer Er-

satz-Lourdesfahne höher aus. Neu wurde Josef Marty-Schatt aus Oberiberg als Beisitzer in den Vorstand gewählt.

Zwei treuen Vereinsmitgliedern konnte die Ehrenmitgliedschaft verliehen werden, es sind dies Sr. Cäcilia Allenspach und Hildy Heinzer. Durch aktives Werben einiger Vereinsmitglieder durfte der Schwyzler Lourdespilgerverein 98 Neumitglieder begrüßen und zählt nun 2050 Mitglieder.

Im Schlusswort dankte Präsident Kaspar Betschart der Klosterobrigkeit für die Gastfreundschaft, den Organisatorinnen Sr. Siona und Sr. Cäcilia, sowie allen Vereinsmitgliedern, die mit ihrem Kommen Vereinsinteresse bekundet haben. Einen herzlichen Dank richtete er an alle fleissigen Mitgliederwerker und an den Vorstand für die gute Zusammenarbeit. Bei einem gemütlichen Imbiss im Klosterinnenhof klang dieser Sonntagnachmittag aus.

Balz Heinzer, Illgau

LPV Uri: Vereinswallfahrt ins «Freiburgische»

Am Donnerstag, 28. Mai war es wieder soweit. Nachdem wir letztes Jahr in Erstfeld unser 50-Jahr-Jubiläum feiern konnten, war dieses Jahr wieder eine Vereinswallfahrt geplant. Sie führte uns gleich an zwei Muttergottes-Heiligtümer in Freiburg.

Pünktlich nach Programm starteten die drei Cars mit den Teilnehmern, einer in Unterschächen, einer in Schattdorf und einer von Andermatt zur Wallfahrt. In Reiden offerierte der Verein allen Teilnehmern einen Kaffee und ein Gipfeli. Frisch gestärkt und begleitet von herrlichem Frühlingswetter führte die Fahrt über Oftringen, Egerkingen, Bern nach Freiburg. Und wie es zu einer Wallfahrt gehört, wurde auch der Rosenkranz gebetet.

Es war ergreifend, als die Urner Pilgerinnen und Pilger, angeführt von der Vereinsfahne, das Muttergottesheiligtum der Stadt Freiburg «Notre-Dame de Fribourg» betreten. Der Gottesdienst wurde von unserem Präses, Pfarrer Paul Schuler zelebriert. In seiner Predigt verstand er es sehr gut, auf das marianische Zentrum in der Saanestadt, wo die Sprachgrenze zwischen Deutsch und Welsch verläuft, einzugehen. «Maria hat in Notzeiten das Flehen so vieler Bedrängter gehört. Kriegsknechte haben ihre Zuflucht zu ihr genommen, bevor sie in die Schlachten zogen. Die Frauen und Kinder, welche um sie bangten, beteten hier vor der mächtigen Herrin und Mutter.» Mit unserer Opferspende hoffen wir, dass das Heiligtum bald

wieder im alten Glanz erscheint.

Das Bild im Hotel Punkt, 110 Urnerinnen und Urner zufrieden bei einem schmackhaften Essen, bleibt ebenso unvergesslich wie die gemütlichen Gespräche mit- und untereinander. Bis zur nachmittäglichen Muttergottesandacht blieb noch Zeit, einen Blick von der schönen Stadt zu geniessen.

Zur Muttergottesandacht führten uns die Cars zum wohl berühmtesten Wallfahrtsort der Westschweiz, Bürglen oder Bourguillon, eine ganz ehrwürdige Gnadenstätte nahe der Stadt Freiburg, geheiligt durch viele Tränen und Gebete seit fünf Jahrhunderten, geheiligt durch den grossen Kirchenlehrer Petrus Kanisius, der das ganze Volk der «Hüterin des Glaubens» übergeben hat. Mit Präses Schuler durften wir eine sehr schöne und besinnliche Muttergottesandacht feiern. In seinem Predigtwort führte er uns diesen Wallfahrtsort mit seiner Geschichte eindrücklich vor Augen. Mit dem eucharistischen Segen und dem Lourdeslied beendeten wir diese Feier. Die Rückfahrt führte uns über Thun, dem Thuner- und Brienersee entlang zum Ballenberg. Dort hatten wir einen kurzen Aufenthalt, bevor die Heimreise über den Brünig ins Urnerland weiter ging.

Eine schöne, unvergessliche Wallfahrt gehört der Vergangenheit an. Wir freuen uns schon heute auf die nächste. Ein herzliches Dankeschön un-



Gnadenbild
«Maria, Hüterin des Glaubens»

seren Chauffeuren, die uns sicher und gekonnt durch unsere Heimat führten und allen die mitgeholfen haben, diese Wallfahrt so mustergültig zu organisieren.

Oswald Renner, Andermatt

LPV Wil und Umgebung: Vereinswallfahrt 2009

Der Lourdespilgerverein Wil und Umgebung startete am Montag, 6. Juli 2009 mit drei Cars und 136 Pilgern zur kürzlich heiliggesprochenen Schwester Maria Bernarda Bütler nach Auw. Die Fahrt ging von Wil aus über Zürich – Urdorf – Muri nach Auw im Freiamt, Kanton Aargau. Dort stärkten wir uns kurz mit Kaffee und Gipfeli. Anschliessend begaben wir uns zum Festgottesdienst in die schön mit Blumen geschmückte Kirche. Pfarrer Brunner empfing uns ganz herzlich und zur Eröffnung des Gottesdienstes sangen wir das Maria Bernarda-Lied.



Mutter Bernarda Bütler
«Wie Gott will!»

In der Predigt erzählte er das Leben der Heiligen, die am 28. Mai 1848 geboren und in dieser Kirche als Verena Bütler getauft wurde. Verena wuchs als fröhliches, lebendiges Bauern-

kind auf. Sehr früh spürte sie den Ruf Gottes zu einem Leben in seiner Nachfolge und so trat sie mit 19 Jahren in das beschauliche Kloster Maria Hilf in Altstätten/SG ein. Dort erhielt sie den Ordensnamen Bernarda und übergab sich im Jahre 1871 durch die Ewigen Gelübde ganz dem Herrn. In der Ordensgemeinschaft war sie sehr beliebt und wegen ihres Führertalents amtierte sie als Novizenmeisterin und später auch als Oberin des Klosters Maria Hilf. Auf die drängende Bitte des Bischofs aus Ecuador hin entschloss sie sich am 19. Juni des Jahres 1888 mit noch sechs Schwestern die Heimat und die Geborgenheit des Klosters zu verlassen, um bei den Armen in Südamerika zu wirken. Die vielseitige Arbeit in der Seelsorge, in der Schule und im Krankendienst, bei den Hausbesuchen und in persönlichen Kontakten mit den notleidenden Menschen machte eine neue Ausrichtung der klösterlichen Lebensform notwendig. Es entstand die neue Kongregation der Franziskaner Missionsschwestern von Maria Hilf. Nach nur sieben arbeitsreichen Jahren mussten die Schwestern das Wirkungsfeld verlassen. Antiklerikale Unruhen zwangen die Priester und Schwestern zur Flucht. Die Vorsehung half immer wieder und Bischof Biffi aus Kolumbien nahm sie freudig auf. Maria Bernarda sagte bei Rückschlägen: «Wie Gott will!» Die letzten vier Lebensjahre widmete Maria Bernarda praktisch nur noch dem Gebet. An ihrer Beerdigung nahmen 60'000 Personen teil! Mit diesen eindrückli-

chen Gedanken feierten wir dann miteinander Eucharistie. Vor dem Schlusslied erhielten wir mit der Bernarda-Reliquie den Segen.

Nach dem Gottesdienst erwartete uns ein vorzügliches Mittagessen. Am Nachmittag durften wir das Geburtshaus besichtigen. Unser Präses, Herr Pfarrer Josef Eicher, hielt die Nachmittagsandacht. Sie wurde feierlich mit Orgel- und Baritonklängen verschönert. Gott hat uns Maria als Vorbild des Glaubens und Vertrauens geschenkt. Der Glaubende nützt die Schätze Gottes, den Rest übergeben wir der Fügung Gottes. Während der Aussetzung des Allerheiligsten wurde das Lied: «Ich bete an die Macht der Liebe» gespielt.

Vor der Rückfahrt genossen wir noch einen Kaffee mit Dessert. Bei schönstem Sommerwetter fuhren wir via Sins – Cham – Menzingen – Höhenstrasse – Schindellegi – Pfäffikon – Ricken – Wattwil nach Wil zurück. Frohgelaut und dankbar dürfen wir auf einen wunderschönen Wallfahrtstag zurückblicken.

Josef Allenspach, Niederwil

LPV Chur: Im Gedenken an Luzi Landolt, Domat/Ems

Unter grosser Anteilnahme wurde am 23. Juni der langjährige Präsident des LPV Chur und Umgebung, Luzi Bühler-Landolt, zu Grabe getragen. Luzi war 18 Jahre Präsident unseres Vereins. In selbstloser Hingabe widmete er sich diesem Amt in vielen Arbeitsstunden, ganz zur Ehre der Gottesmutter, die er sehr verehrte. Durch seine Freundlichkeit und Liebe gegenüber jedem einzelnen Mitglied förderte er die Verehrung der Muttergottes. So organisierte er viele grössere und kleinere Wallfahrten, stärkte das Zusammengehörigkeitsgefühl des Vereins, vertiefte unser Gebetsleben und schenkte uns manch frohe Stunde. Diese Reisen führten uns nach Rankweil, Loreto, Cascia und Padua. Als eigentlicher Höhepunkt kann die

dreitägige Wallfahrt nach Nevers zur hl. Bernadette und nach Ars zum hl. Johannes M. Vianney im Jahre 1992 bezeichnet werden. Beide Heiligen verbindet die weltliche Armut. Dennoch oder vielleicht gerade deswegen wurden sie reichlich mit Gnaden erfüllt, die sie zur Heiligkeit führte. Diese Reise war von unserem langjährigen Präses, Pfarrer Jäger, begleitet, der uns mit Rat und Tat beistand und uns in so manches Detail einführte. Pfarrer Jäger verstarb am 30. Mai 2001 und wurde in seiner Heimatgemeinde Valens bestattet. Gerne halten wir auch ihm ein ehrendes Andenken.

Alle Reisen, die Luzi organisierte, bleiben uns in bester Erinnerung. Diese Aufgabe ist

nicht nur zeitintensiv, sondern braucht auch Mut. Schliesslich lastete die ganze Verantwortung auf ihm. Doch Luzi stellte die Reisen und die Wallfahrer immer unter den Schutz Mariens. Er war sich ihrer Hilfe sicher. Alles klappte immer zur Zufriedenheit aller. Doch Luzi war nicht nur ein Marienverehrer. Nein, er war auch ein grosser Anbeter des Herzens Jesu. Gerade im Herz-Jesu Monat und sogar am Herz-Jesu Fest durfte er heimgehen. Er mag wohl die Worte gehört haben: Komm zu mir, Luzi, in meinem Herzen kannst du ruhen. Im Gebet bleiben dir die Mitglieder des LPV Chur und Umgebung verbunden.

*Anna Caprez-Friberg,
Rhäzüns*

LPV St. Gallen: Rückblick und Dank

Am 1. März fand in St. Gallen-St. Fiden die Hauptversammlung statt. Nach einer hl. Messe in der Pfarrkirche mit unserem Präses, P. Michael Josuran, trafen wir uns im Pfarreiheim zum weltlichen Teil. Präsident Arthur Bihl konnte eine stattliche Anzahl Mitglieder begrüßen. Nach 13 Jahren wurde Frau Olga Jöhl als Aktuarin mit grossem Applaus verabschiedet. Sie steht uns jedoch weiterhin als Organistin zur Verfügung. Neu in den Vorstand wurde Frau Helen Ackermann gewählt.

Wie seit Jahren üblich, so wird auch dieses Jahr wieder am ersten Mittwoch des Monats in der Wallfahrtskirche Heiligkreuz der Rosenkranz gebetet. Dazu sind alle ganz herzlich eingeladen.

Die Vereinswallfahrt führte uns am 22. August nach Waldkirch und Magdenau. Am Fest Maria Krönung feierten wir um 14 Uhr in der Galluskapelle Oberwald in Waldkirch eine Hl. Messe. Nach einem Zvieri fuhren wir nach Niederglatt zur

Lourdesgrotte, wo wir uns zum Gebet versammelten. Danach ging es weiter zum Klosterweiler Magdenau. In der Klosterkirche beteten wir den Rosenkranz. Beschenkt mit einem Säckli «Chräpfli», machten wir uns zufrieden und dankbar auf den Heimweg.

LPV Baden: Rückblick auf Wallfahrt und Jubiläum

Der Lourdespilgerverein Baden und Umgebung hat im Roten Turm seine Generalversammlung durchgeführt. Zuvor fand eine Eucharistiefeier in der Stadtpfarrkirche statt.

Mit der Einladung erfuhren die Mitglieder, dass die Eucharistiefeier um 13.30 Uhr in der Stadtpfarrkirche stattfindet. Im Pfarrblatt stand jedoch 14.00 Uhr. Durch dieses Missgeschick konnten die zu früh eingetroffenen Mitglieder vor der Kirche bei einem Apéro begrüsst werden.

steht wieder auf, es wird Nacht und wird Tag, der Samen keimt und wächst, und der Mann weiss nicht, wie. Dafür gibt Lourdes ein wunderbares Beispiel. Menschen aus der ganzen Welt werden sozusagen magisch angezogen. Menschen aus allen Kulturen kommen da zusammen. Dort wo Gott am Wirken ist, da wird Grosses möglich, werden Grenzen gesprengt. Da wird aus der Botschaft, die ein 14-jähriges Mädchen erhält, ein Wallfahrtsort, der Jahr für Jahr Millionen von Menschen anzieht.

amteten Pascal Suter und Verena Grimm. Josef Meier wurde zum neuen Revisor gewählt. Das von Claudia Hanzal verlesene Protokoll wurde genehmigt. Vreni von Felten gab Infos zur Jahresrechnung 2008. Eine Wallfahrt nach Lourdes konnte 15 Personen ermöglicht werden, und sechs Jugendliche aus Bad Zurzach wurden unterstützt. Alle Spenden von Personen, Firmen oder durch Messopfer wurden herzlich verdankt. Die Rechnung wurde vom Revisor gutgeheissen und einstimmig angenommen.



*Generalversammlung des LPV Baden und Umgebung.
Im Roten Turm lässt es sich gemütlich beisammen sein.*

Pünktlich um 14 Uhr begann der Gottesdienst mit dem Lied «Freu dich du Himmelskönigin». Pfarrer Stefan Essig hielt die Predigt zum Evangelium nach Markus 4, 26-34. Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mann Samen auf seinen Acker sät, dann schläft er und

Mit Spenden Wallfahrt ermöglicht

Anschliessend an den Gottesdienst versammelten sich 100 Personen zur GV im Roten Turm in Baden. Präsidentin Lisbeth Suter begrüsst alle recht herzlich. Als Stimmenzähler

Wallfahrt und Jubiläum

Lisbeth Suter berichtete über das Jahresprogramm. Am 31. Mai 2009 war Maiandacht in der Stadtkirche in Baden.

Das Jubiläum «80 Jahre Lourdesgrotte Leuggern» wurde am 16. August gross gefeiert. Der Festgottesdienst fand um 10.15 Uhr und der Krankensegnungsgottesdienst um 15 Uhr statt.

Am 26. September 2009 fand die Herbstwallfahrt in den Schwarzwald statt, die zur Kapelle Maria am Lindenberg führte. Die nächste Lourdeswallfahrt findet vom 24. bis 30. April 2010 statt.

Nach der GV blieb Zeit für gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen.

*Marianne Baldinger-Lang,
LPV Baden und Umgebung*

LPV Fricktal: Sommerreise

Ziel der diesjährigen Sommerwallfahrt war die prächtige Wallfahrtskirche Rheinau. Zuerst versammelten sich alle Reisenden in Frick und mit zwei Cars der Firma Eurobus ging die Fahrt los.

Über die Autobahn via Zürich Nordring erreichte man Geerlisburg bei Kloten, wo uns im Restaurant Geerlisburg heisser Kaffee und frische Gipfeli erwarteten. Gestärkt ging die Reise weiter via Pfungen und Nefenbach zur Insel Rheinau. Die Klosterkirche Rheinau gehört zu den schönsten Barockkirchen der Schweiz. Pfarrer Willi Studer, der extra aus Ramsen nach Rheinau gekommen war,

feierte mit uns die Hl. Messe. Anschliessend durften wir die Klosterkirche besichtigen.

Die Gründung des Klosters Rheinau geht auf das Jahr 778 zurück. Schon im 9. Jahrhundert lebten die Mönche nach der Regel des hl. Benedikt. Unter einer liberalen Regierung erfolgte 1862 die Aufhebung des Klosters und die Brüder mussten ausziehen. Die Klostergebäude wurden zu einer Psychiatrischen Klinik umgebaut und die Klosterkirche den Rheinauer Katholiken zur Benützung als Pfarrkirche übergeben.

Anschliessend führte uns ein gemeinsamer Spaziergang ins

Städtli, wo man bei einem feinen Mittagessen zusamm sass und plauderte.

Die Reise ging weiter rund um den Kanton Schaffhausen mit Blick auf den Rheinfluss und den Turm vom Munot. Ein Abstecher brachte uns nach Grafenhausen im Schwarzwald. Beim bekannten Restaurant Tannemühle mit seiner Museums-mühle, der St. Laurentiuskapelle und der Forellenzucht, verging die Zeit wie im Fluge. Nach einem kleinen Imbiss fuhr man zurück ins heimatliche Fricktal.

*Renate Schmid,
Gipf-Oberfrick*

Vertiefen Sie Ihre Lourdeswallfahrt

Bücher

Ich wurde in Lourdes geheilt,
von Ida Lüthold.
Bericht über die Heilung von Br. Leo Schwager
124 Seiten Fr. 11.–

Die 18 Erscheinungen von Lourdes
und ihre Bedeutung für den inneren Weg,
von Franz-Toni Schallberger,
200 Seiten Fr. 25.–

Das Licht der Wahrheit. Weg einer Familie
in die katholische Kirche,
von Jürg F. Berchtold,
95 Seiten Fr. 23.–

Das Geheimnis von Lourdes,
von Odilo Lechner Fr. 16.–

Video/DVD

Video: Bernadette Soubirous (ca. 2 Std.) Fr. 45.–

DVD: Lourdeswallfahrt 2002:
Lourdes im Dienste der Pilger 2002,
von Marco Hess Fr. 10.–

Die Preise verstehen sich exkl. Porto und Verpackung. Bei Bestellung bitte das Gewünschte ankreuzen.

Pilgerbüro, 8730 Uznach
Telefon 055 285 81 15
Telefax 055 285 81 00
E-Mail: pilgerbuero@lourdes.ch

Mitglieder des Vereins Interdiözesane Lourdeswallfahrt Deutsche und Rätoromanische Schweiz

Büchel Markus, Bischof

Klosterhof 6b
9001 St. Gallen

Huonder Vitus, Bischof

Hof 19, Postfach 133
7000 Chur

Koch Kurt, Bischof

Baselstrasse 58
4500 Solothurn

Steiner Urs, Pilgerdirektor*

Baarerstrasse 62, Postfach 2526
6300 Zug

Allenspach Cäcilia, Schwester*

Klosterstrasse 10
6440 Brunnen

Aregger Peter, Pfarrer

Via Principala 68
7031 Laax GR

Auf der Maur Ivo, Abt

St. Otmarsberg 1, Postfach 135
8730 Uznach

Berchtold Jürg Dr.*

Ruchholzstrasse 35 B
4103 Bottmingen

Bernasconi-John Jürg, Herr*

Mittelgasse 2
8888 Heiligkreuz (Mels)

Bisquolm Bernhard, Bruder*

St. Otmarsberg 1, Postfach 135
8730 Uznach

Casetti Christoph, Domherr

Hof 19
7000 Chur

Essig Stefan, Pfarrer

Kirchplatz 7
5316 Leuggern

Gollino Renato, Herr

Wolfganghof 7c
9014 St. Gallen

Hollenstein Rainer, Herr

Neugrubenstrasse 20
9500 Wil SG

Kalbermatten Gerold, Herr*

Haus Myriam
3906 Saas-Fee

Kocherhans Otmar, Herr

Ametsbergstrasse 11
8625 Gossau ZH

Koller-Walser Edgar, Herr

Grütliwiese 1
9607 Mosnang

Kretz-Müller Maria, Frau

Weierweg 2
8725 Ernetschwil

Lier Patrick, Vikar

Messikommerstrasse 14
8620 Wetzikon ZH

Mäder-Müller Hedi, Frau

Lindenstrasse 21
8730 Uznach

Perren-Biner Willy, Herr

Zen Steckenstrasse 78
3920 Zermatt

Pfister Emil, Dr.

Sulzweidstrasse 14
8737 Gommiswald

Rüst-Ziegler Erich, Herr*

Werkstrasse 5
9212 Arnegg

Rutz Emmanuel, Pater

St. Otmarsberg 1, Postfach 135
8730 Uznach

Schlienger Paul, Pfarrer

Pfarrhaus 12, Postfach 34
7459 Stierva

Schmid Jürg, Pfarrer

Weihermattstrasse 51
5000 Aarau

Schorno Hans, Herr

Luzernerstrasse 26
6440 Brunnen

Staubli Stefan, Pfarrer

Tellstrasse 7
8400 Winterthur

Suter-Huwiler Lisbeth, Frau

Dättwilerstrasse 13A
5405 Dättwil AG

Wick Albert, Dr.

Pfaffenholzstrasse 28
8500 Frauenfeld

Zimmermann Urs, Pfarrer

Kath. Pfarramt, Hauptstrasse 42
5330 Bad Zurzach

* **Vorstandsmitglieder**

Werben Sie für das AVE!

- Es fördert die Verehrung der Gottesmutter und die Lourdeswallfahrt.
- Es lässt die Gläubigen an den tiefen Erlebnissen der jährlichen Wallfahrt teilhaben.
- Es veröffentlicht alle nötigen Informationen der jährlichen Wallfahrt.
- Es gibt Impulse zur Glaubensvertiefung.
- Es schafft Kontakte zwischen den Lourdespilgervereinen und berichtet von ihren Aktivitäten.

Darum abonnieren Sie das AVE und machen auch andere auf diese Zeitschrift aufmerksam!

**Das AVE erscheint 6-mal im Jahr und kostet für
1 Jahr Fr. 15.–, 2 Jahre Fr. 28.–, 3 Jahre Fr. 41.–.**

**Bestellung mit genauer Angabe der Adresse bei:
Pilgerbüro, St. Otmarsberg, 8730 Uznach
Internet: www.abo.otmarsberg.ch**

E-Mail: pilgerbuero@lourdes.ch

